

Finn-Ole Heinrich ist neuer Stipendiat der September-Gesellschaft

„Im Moment läuft alles unglaublich gut“

Von Lothar Veit

Lamspringe. Sein Traumziel? Er möchte ohne Erfolgsdruck mit den Leuten arbeiten können, mit denen er gern arbeiten will. Hmm. Finn-Ole Heinrich hält kurz inne. „Das habe ich ja eigentlich schon erreicht“, entfährt es ihm. Für seine 25 Jahre hat er überhaupt schon viel erreicht. Seit 2003 hat der Autor und Filmmacher jedes Jahr mindestens einen Preis gewonnen. Seit kurzem ist er der neue Stipendiat der Lamspringer September-Gesellschaft und hat es sich in der Klostermühle gemütlich gemacht. „Im Moment läuft alles unglaublich gut“, sagt er.

Wie bei seinen bisher zwei Vorgängern, Johannes Groschupf und Friederike Kohn, soll der Aufenthalt drei Monate dauern. Ist dieses Stipendium für einen erfolgsverwöhnten Nachwuchsschriftsteller überhaupt attraktiv? „Auf jeden Fall, es ist mein erstes Aufenthaltsstipendium“, sagt Finn-Ole Heinrich. Hin und wieder hat er mal Geldpreise gewonnen, aber drei Monate kostenloses Wohnen und ein ordentliches Taschengeld obendrauf – das ist schon etwas Besonderes. Inzwischen habe sich das Lamspringer Stipendium herumgesprochen, „die Bewerbungen werden mit Sicherheit zunehmen“, sagt er. Er selbst sei von seiner Vorgängerin vorgeschlagen worden. Vor sechs Jahren erhielt Heinrich bereits ein Stipendium des Literatlabor Wolfenbüttel. Friederike Kohn gehörte damals zu den Organisatoren. „Toll, dass sie sich überhaupt noch an mich erinnert“, freut sich der 25-Jährige.

Man nimmt ihm das ab, obwohl er seit seinem Debüt mit neun Erzählungen („die taschen voll wasser“, Mairisch Verlag, 2005) kein unbeschriebenes Blatt mehr ist. Die Presse überschlug sich mit Lobeshymnen. „Dramatische Tiefen, authentische Figuren, zu aufrüttelnder Fiktion verdichtete Realität“, schwärmte die taz. „Hier kommt einer, der ein großer Erzähler werden kann“, jubelte die Neue Westfälische Zeitung. Vor kurzem erschien sein erster Roman „Räuberhände“, die Zeitschrift Neon widmete ihm daraufhin eine Seite. Heinrich hat es geschafft, dass ihn sowohl hippe Szenemagazine als auch klassische Literaturmagazine mögen.

Mit Poetry Slams fing es an

Das liegt unter anderem an seiner Vielseitigkeit. Bei Hamburg geboren, in Cuxhaven aufgewachsen und zur Schule gegangen, beginnt er schon früh, an Poetry Slams teilzunehmen – Autorenwettstreite, bei denen es nicht nur um gute Texte, sondern auch um den Vortrag geht und bei dem das Publikum mit seinem Applaus abstimmt. Hier hörte ihn auch sein heutiger Verleger aus Hamburg. Nach wie vor sind Lesun-



Finn-Ole Heinrich arbeitet in Lamspringe an einem Drehbuch. Foto: Veit

gen für Heinrich keine notwendigen Übel, um bekannter zu werden, sondern machen ihm Spaß.

Nach dem Abitur stand er vor der komfortablen Wahl, ob er kreatives Schreiben in Hildesheim oder Leipzig studiert oder Film in Hannover. Die künstlerische Aufnahmeprüfung hatte er überall geschafft. Er entschied sich für das Filmstudium, „weil ich mich beim Schreiben bereits sicher fühlte. Vom Filmen hatte ich dagegen keine Ahnung.“ Eine plausible Erklärung. Inzwischen hat Heinrich nicht nur Literaturpreise gewonnen, sondern auch zahlreiche Kurzfilmpreise, darunter den Deutschen Jugendvideopreis 2005 und den Hauptpreis beim Bundesfestival Video 2007. Positiver Nebeneffekt: Für seinen neuen Roman hat er drei kurze Trailer produziert, wie es sie sonst für Kinofilme gibt.

Die Zeit in Lamspringe will er unter anderem dafür nutzen, sein erstes Drehbuch für einen Kinofilm zu schreiben. Wieder war jemand auf ihn zugekommen, ein Regisseur hatte eine Kurzgeschichte von ihm gelesen und sah darin einen Filmstoff. Ein weiteres Projekt plant er gemeinsam mit seinem „Nachbarn“ Micha Kloth. Der Lamspringer Maler hat sich bislang um alle Stipendiaten gekümmert. Finn-Ole Heinrich möchte mit Behinderten der Lammetal-Werkstätten Interviews zum Thema „Mein schönster Mo-

ment“ führen und filmen. „Ich hoffe, dass ich eine literarische Kurzform für das Ergebnis finde.“ Micha Kloth wird mit den Behinderten das Thema bildlich bearbeiten. So könnte ein Text-Bild-Band entstehen.

Nächste Station ist Erfurt

Heinrich ist der einzige, der für den Umzug nach Lamspringe seine bisherige Wohnung gekündigt hat. Er wohnte in einer WG in Hannover. Dahin wird er vorerst nicht wieder zurückkehren, denn ab dem 1. April 2008 ist er für vier Monate Stadtschreiber in Erfurt. Wieder so ein Ding, wieder ein begehrtes Stipendium. Er wird der jüngste Stadtschreiber Deutschlands sein. Seine einzige Verpflichtung: wöchentlich eine Kolumne in der Thüringer Allgemeinen schreiben und Lesungen in Schulen anbieten. Er freut sich schon sehr darauf: „Ich möchte am Ende mindestens in jeder Oberstufenklasse gelesen haben.“

Auch im Raum Hildesheim wird Finn-Ole Heinrich demnächst zu erleben sein. Für den 17. Januar ist in Lamspringe eine gemeinsame Lesung mit seiner Vorgängerin Friederike Kohn geplant. Am 21. Januar liest er in Hildesheim in der Kulturfabrik Löseke und am 22. Januar in der Hermann-Nohl-Schule.

Finn-Ole Heinrich im Internet:
www.pipe-up.de